

Runter in die eigene Hölle

27. März 2023

Regisseurin Anna Drescher inszeniert für Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS) die Oper «Orphée et Euridice» des deutschen Komponisten Christoph Willibald Gluck. Ihr Thema: Wie mit Verlust und Depression umgehen?



Anna Drescher sucht nach der Aktualität von Glucks «Orphée et Euridice».©Susanne Drescher

Als man noch mit ihnen verhandeln konnte, wandte sich Orpheus an die Götter und bat darum, seiner Geliebten in die Unterwelt folgen zu dürfen, um sie dem Tod zu entreissen. Sie gewährten ihm den Wunsch.

Dieser Mythos ist Grundlage der Oper «Orphée et Euridice» von Christoph Willibald Gluck, einem der bedeutendsten deutschen Komponisten des vorklassischen 18. Jahrhunderts. Nun kommt seine Oper in drei Akten auf die Bühnen von Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS).

«Eine Seelenreise mit tiefen Emotionen. Man möchte weinen.»

Regisseurin Anna Drescher

Regie führt die in Basel geborene Anna Drescher, die unter anderem bereits «Weisse Rose» für das Haus inszenierte. Sie frage sich bei jeder Regiearbeit, was ein Stück mit der Gegenwart zu tun habe und warum es bis heute Gültigkeit habe: «Bei Orphée et Euridice ist der Verlust unser Leitmotiv.» Drescher erarbeitete diesen Ansatz gemeinsam mit dem musikalischen Leiter Jan Tomasz Adamus, Bühnen- und Kostümbildnerin Tatjana Ivschina und Konzeptmitarbeiter Maximilian Hagemeyer.

Im Unterbewusstsein

«Der Verlust, um den es in dieser Inszenierung geht, ist eine Depression, an der Euridice erkrankt. Orpheus versucht sie da rauszuholen», so Drescher.

Die Unterwelt widerspiegle das Unterbewusstsein von Orphée (Juan Sancho), der sich in seiner eigenen Hölle, vom Chor musikalisch wie das Echo einer tiefen Höhle vervielfältigt, selbst begegnen muss. Die Handlung spielt sich in einer Wohnung ab, die sich nach und nach in ein Sinnbild der Depression Euridices (Marion Grange) verwandelt. In den Grenzsituationen erscheint Amour (Mira Alkhovik / Marie Rihane), der dem in die Krankheit verwickelten Paar den Spiegel vorhält. Musikalisch stehen bei Gluck die Stimmen im Vordergrund. Eine Seelenreise mit tiefen Emotionen habe er komponiert, so Drescher. «Man möchte weinen.»